

Predigt zum 2. Sonntag Lesejahr A
Joh. 1, 29 – 34/ 1 Kor 1, 1 – 3

Vor ein paar Tagen habe ich einen Vortrag gehalten. Dieser ging über den Pfarrer Heinrich Sommer. Pfarrer Heinrich Sommer ist der Gründer der Josefsgesellschaft. Er ist Pionier der Seelsorge für Menschen mit einer Behinderung. Heinrich Sommer war erfüllt von einer Vision – zu leben und zu wirken für die Menschen mit einer Behinderung. Durch Ausbildung und Zuwendung vermittelte er ihnen das Gefühl: Jeder Mensch ist wertvoll, Gottes geliebter Sohn, Gottes geliebte Tochter. Heinrich Sommer lebte das Evangelium. Er hat durch sein Leben auf Jesus hingewiesen.

Johannes, der Täufer, verweist auf seine Weise auf Jesus. Damit erfüllt er seine Berufung: auf Jesus hinzuweisen. Er will „Israel mit ihm bekannt zu machen“. Johannes ist klar: Jesus ist wichtig. Jesus ist größer als er. *„Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war.“* Er lebt das, was er an anderer Stelle einmal gesagt hat: *„Er muss wachsen, ich muss abnehmen.“* Mit dem, was Johannes sagt, will er uns zu Jesus führen. Jesus soll von nun der sein, der das Leben bestimmt. Jesus soll der sein, der unser Leben bestimmt.

Betrachten wir das, was Johannes über Jesus sagt: *„Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“* Gleich werden wir dieses Wort hören, wenn der Leib Christi gezeigt wird. Das Brot, das wir empfangen, ist das Zeichen dafür, dass Jesus sich hingegeben hat. Jesus, das Lamm Gottes gibt sich uns zur Speise. Jesus, das Lamm Gottes, will sich unser eigenes Wesen durchdringen, ja verändern. Wie Jesus sich hingab, für die Menschen lebte, so sind wir berufen, füreinander zu leben.

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum Johannes Jesus als das Lamm Gottes bezeichnet. Als die Israeliten aus Ägypten auszogen, sollten sie das Blut eines einjährigen Lammes an die Türpfosten streichen, damit sie gerettet würden. Genauso hat Jesus, und das völlig wehrlos, sein Blut für uns vergossen.

Das Lamm ist ein Bild für Frieden und für Wehrlosigkeit. Ebenso ist auch die Taube, die sich auf Jesus herablässt, ein Friedenszeichen. Jesus hat den Frieden gepredigt in unserer Welt, in der das Recht des Stärkeren gilt. Jesus ist einen anderen Weg gegangen, als die Gewalt und den Hass seiner Gegner mit Gegengewalt und Hass zu bekämpfen. Jesus hat das Böse, den Unfrieden durch die Liebe überwunden. Wieviel Hass und Gewalt gibt es doch, weil unser Verhältnis zu Gott gebrochen ist. Wir leben oft so, als gäbe es Gott nicht oder Gott ist uns gleichgültig. Jesus wollte durch Wort und Tat uns alle wieder neu zu Gott zurückführen.

Wenn wir auf Jesus hören, wenn wir uns zu Jesus führen lassen, und unser Leben nach seinem Wesen ausrichten, wenn wir Jesus lieben lernen, dann kann das eine Weise sein, *„mit dem Heiligen Geist getauft zu werden.“* Jesus wirkt auch heute in unserer Welt, durch Gottes Geisteskraft. Diese Geisteskraft schenkt uns Jesus. Sie zeigt sich in den verschiedenen Begabungen. Sie zeigt sich vor allem dann, wenn wir Frieden stiften. Frieden beginnt dort, wo ich andere Menschen achte als geliebte Kinder Gottes.

Mit seinem letzten Wort fasst Johannes all das zusammen, was er gesagt hat: *„Jesus ist der Sohn Gottes.“* In Jesus ist Gottes Liebe und Barmherzigkeit den Menschen begegnet und begegnet uns auch heute. Es sind wir, die wir Jesus durch unser Leben bezeugen, so wie es Heinrich Sommer getan hat und viele andere Heilige auch. Es sind wir, die wir auf Jesus hinweisen. Dazu hat jeder von uns seine eigenen Talente, seine Berufung, seinen eigenen Weg.

Bezeugen wir Jesus durch unser Leben – durch Wort und Tat. Amen.